

NACHRUF AUF DR. HANSMARTIN HERTLEIN



Am 18. Dezember 2018 starb unser langjähriges DGS-Mitglied Dr. Hansmartin Hertlein im Alter von 84 Jahren in seiner Wahlheimat Florida, USA. Die Solar-Community trauert um eine Persönlichkeit, die für die wissenschafts- und energiepolitische Entwicklung der erneuerbaren Energien in Deutschland prägend war.

Hertlein hat sich schon in jungen Jahren mit Energiewandlungstechniken, mit Fragen der Energieversorgung und -verteilung befasst. So war sein Studium der Elektrotechnik nur folgerichtig. Gleich danach bewarb er sich über das damals sehr renommierte Fulbright-Programm um ein Stipendium in den USA und ging mit 26 Jahren als Research Fellow in Electrical Engineering an die Lehigh University, Bethlehem, Pennsylvania. Dort erhielt er von 1961 bis 1966 einen Lehrauftrag in Electrical Engineering. Anschließend arbeitete er bis 1969 in der Firma Philco-Ford in Blue Bell, einem führenden Transistorhersteller in Pennsylvania, an der Entwicklung von Elektroautos, an der Stabilität von Energienetzen und -systemen sowie an systemanalytischen Problemen von Computerprogrammen.

Zurück in Deutschland ging er als Projektmanager zur Deutschen Luft und Raumfahrt. Auf eine Frage, wie er zu den Erneuerbaren Energien gekommen ist, verwies er auf die deutsch-amerikanischen Sonnensondenprojekte Helios 1 und 2 von 1974/75, zwei Forschungsprojekte der DLR zur erstmaligen Untersu-

chung der Sonnenumgebung mit Raumsonden und sagte, dass dies ein vertieftes Verstehen der zentralen Rolle der Sonne als Quelle allen irdischen Lebens in ihm ausgelöst habe; es sei ihm klar geworden, dass im nahen Weltraum und auf der Erde letztlich nur Solarstrahlung als Energiequelle zur Verfügung stehe.

Als die IEA multilateral finanzierte Solarforschungsprogramme ermöglichte, wurde 1976/77 das Solar Power Plant Systemproject in Almeria / Spanien gestartet, das von den USA, Deutschland, Belgien und Spanien gefördert wurde. Hertlein war als DLR Projektleiter zuständig für das solarthermische Solarturm-Kraftwerk. In diesem Projekt arbeitete er bis er 1980. Danach wurde er als Referent in das Bundesministerium für Forschung und Technologie berufen, in das Referat "Sonnenenergie" von Dr. Helmut Klein und seinem Nachfolger Dr. Gerd Eisenbeiß.

Mit seinen umfangreichen Erfahrungen aus vielen Solarforschungsprojekten wurde er vom Ministerium als deutscher Vertreter in den Lenkungsausschuss des „Science-for-Peace“ (SfP) Programm der NATO gesandt. Die NATO versuchte damals, den Transfer wissenschaftlicher Forschung in die Wirtschaft zu fördern und damit die Nutzung solarer Energien in Portugal, Griechenland und der Türkei anstoßen. 1984-86 übernahm Hertlein die Projektleitung zweier vom BMFT finanzierten Demonstrationsanlagen für solare Energienutzung in Ägypten: ein Bewässerungsprojekt im Nildelta und eines zur Installation einer Windanlage in einer Oase im Südosten des Landes.

Als der Forschungsverbund Sonnenenergie gegründet wurde, bot Dr. Eisenbeiß ihm die Position des Geschäftsführers an. Damit hatte man den richtigen Mann zur richtigen Zeit gefunden. Hertlein arbeitete für den Forschungsverbund mit aller Kraft und großem Engagement. Ihm gelang die Entwicklung der auch heute noch wesentlichen organisatorischen und öffentlichkeitswirksamen Strukturen, um dem Verbund bundesdeutsche Aufmerksamkeit zu verschaffen. Er veranstaltete jährliche Solartagungen mit wissenschaftlichen Themen, die gemeinsam von

den FVS-Instituten ausgestaltet wurden. Sie sprachen gezielt und erfolgreich Politiker, Wirtschafts- und Medienvertreter an. Die Fachzeitschrift des FVS, die sogenannten Themenhefte, die die neusten Forschungserfolge und technologischen Entwicklungen auf dem Gebiet der Solarenergieforschung in die Öffentlichkeit brachten, fehlte bald in keinem einschlägigen Büro.

Darüber hinaus engagierte sich Hertlein mit Solarprojekten in Entwicklungsländern. Aus privater Initiative beriet er im Auftrag der UN Industrial Development Organization (UNIDO) in den Jahren 1991 bis 2003, also weit in seinen Ruhestand hinein – Länder wie Nord-Korea, China, Afghanistan, Syrien, Pakistan, Armenien, Tansania, Guinea, und Eritrea. Die Projekte bezogen sich auf den Aufbau von Energiesystemen, einer eigenen Forschung und Entwicklung und die Produktion von photovoltaischen und solarthermischen Anlagen.

Hertleins Perspektiven einer nachhaltigen Energieversorgung waren nicht nur auf Deutschland begrenzt, sondern immer globaler und europäischer Natur. So hielt er nicht zuletzt als aktives Mitglied von EUROSOLAR einen engen Kontakt zur EUREC-Agency, dem europäischen Pendant des Forschungsverbunds Sonnenenergie, um den FVS gemeinsam mit anderen nationalen Solarverbänden auch auf EU-Ebene wirksam werden zu lassen.

Auf ein Solarzeitalter angesprochen sagte er einmal, dass er sich eine 100 % Versorgung aus Erneuerbaren nur schwer vorstellen könne. Er sah die Welt eher aus praktisch-ökonomischer Perspektive, aus der der Weg das Ziel ist: „Aus meiner Sicht wäre es schon ein Riesenerfolg, wenn es gelänge, im europäischen Verbund eine 75 %ige Versorgung aus Erneuerbaren zu erreichen. Dafür bedarf es aber eines Prozesses, der politisches Geschick und Geduld erfordert.“

Aber gewünscht hätte er sich mehr, wie wir Unterzeichneten auch.

Gerd Eisenbeiß und Gerd Stadermann